

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

87 (12.4.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk
monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 10 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 50 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Beilage oder deren Raum 1 Mk., Restameile
4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigen-Nachnahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorarbeiten und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Beziger keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 87.

Mittwoch, den 12. April 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Nach einer Eröffnungsrede des Präsidenten de Facta sprachen in der ersten Sitzung der Genueser Konferenz Lloyd George, Barthou und Dr. Wirth. Zwischen Tschischlerin und Barthou kam es zu Unstimmigkeiten (s. die ausführlichen Berichte an anderer Stelle).

Der österreichische Kanzler Dr. Schober hatte am Montag eine wichtige Unterredung mit Dr. Wirth.

Der belgische Landesverteidigungsminister de Vaele ist in Paris eingetroffen, wo er mit Foch, wegen der Angelegenheit des Leutnants Graf eine Besprechung haben wird.

Am Palmsonntag wurden die beiden ältesten Söhne des ehemaligen deutschen Kronprinzen in der Friedenskirche in Potsdam eingeweiht. Prinz Heinrich wohnte der Feier bei.

In einer Prager Kirche fand eine Seelenmesse für Kaiser Karl statt. Als die Besucher die Kirche verließen, wurden sie von Demonstranten mit Schmähschriften empfangen.

Türkische Streitkräfte in Stärke eines Bataillons griffen an der Front von Esli-Schahr den Abschnitt bei Rios an. Die Türken mußten sich infolge eines griechischen Gegenangriffes zurückziehen.

Zur Konferenz von Genua.

Die Erklärung Tschischlerins.

Genua, 12. April. Tschischlerin erklärte gestern, daß Rußland bereit sei, auf jede politische Auslandspropaganda zu verzichten, seine Grenzen zu öffnen und durch die Genesung von Konzeptionen einer planmäßigen Ausbeutung der russischen Bodenschätze den Weg zu ebnen. Er schloß ferner vor, die Sitzungen des Versämler Bülterbaus des zu revidieren und alle bisher noch ausstehenden Bülter in den Bund hineinzuziehen. Endlich reichte er an internationale Konferenzen der Arbeiterorganisationen an.

Auf die Ausführungen Tschischlerins bemerkte dann Barthou, daß sich Frankreich auf eine Diktation der von Tschischlerin angebotenen Fragen der Abklärung nicht einlassen könne. Zwischen Tschischlerin und Barthou suchte Lloyd George zu vermitteln. Er erwähnte, die Konferenz werde als Fehlschlag zu bezeichnen sein, wenn sie nicht die Lösung der Abklärungsfrage mit sich brächte; aber vorläufig sei es noch verfrüht, dieses heikle Thema anzuschneiden. Man müsse sich erst näher kennen lernen.

De Facta ludte danach Tschischlerin und Barthou zu bestimmen, nicht mehr das Wort zu ergreifen.

Rußlands Annahme der Bedingungen.

Genua, 11. April. Die russische Delegation für Genua hat die in Cannes für ihre Teilnahme gestellten Bedingungen diskussionslos und reiflos angenommen. Dieses Vorgehen der russischen Delegation hat in allen Konferenzkreisen einen guten Eindruck gemacht, und man sieht infolgedessen den Arbeiten der Konferenz wieder mit mehr Optimismus entgegen.

Lloyd Georges Pläne.

Genua, 12. April. Nach Gerüchten, die in Genua umliefen, trägt sich Lloyd George mit der Absicht, das Reparationsproblem in Genua unbedingt in Verbindung mit den Kriegsschulden der Alliierten zur Sprache zu bringen. Er werde sich dabei an die bekannten Pläne des englischen Finanzministers Sir Robert Horne halten, die darauf ausgingen, einen Schuldenausgleich zwischen den Alliierten und Deutschland herbeizuführen. England würde dann Frankreich den größten Teil seiner Schuld nachlassen unter der Bedingung, daß Frankreich einen ebenso großen Teil seiner Schuld unter seine Reparationsforderungen gegenüber Deutschland vornehme. Gleichzeitig heißt es auch, daß Lloyd George auch für eine sechsjährige Rubenpause in den europäischen Rüstungen eintreten wolle.

Erregter Wortwechsel zwischen Lloyd George und Barthou

Mailand, 11. April. Der Genueser Korrespondent des „Corriere della Sera“ hat aus Kreisen der italienischen Delegation einige nähere Einzelheiten über die erregte Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Barthou über die Finanzierung von deutschen und russischen Vertretern in die Kommission für die Prüfung der in der Resolution von Cannes enthaltenen Grundzüge erfahren. Barthou und der belgische Ministerpräsident Thunis bekämpften in fast dreistündiger Debatte beständig die Zulassung der Deutschen und Russen, ihrer ehemaligen Feinde, zu dieser Kommission, zu der nicht einmal Polen und die kleine Entente zugelassen waren.

Lloyd George, von De Facta und Schanzer unterstützt, wandte sich entschieden dagegen, die Deutschen und Russen auszuscheiden, bei der Aufstellung von Beschlüssen, die sie angäben. Man dürfe sie auch nicht ausschließen, weil eben die Konferenz von Genua dazu bestimmt sei, mit den traditionellen Konferenzen zu brechen und Sincera und Bescheiden gleiche Rechte einzuräumen.

Am Verlauf der Debatte erklärte Lloyd George, man solle besser, vor der Eröffnung der Konferenz wieder auseinander zu gehen, wenn man die Absicht habe, Staaten, welche die Absicht haben, wieder in die europäische Gemeinschaft einzutreten, von den wichtigsten Kommissionen auszuschließen. Auch Schanzer verteidigte diese Ansicht sehr energisch.

Der Erfolg war schließlich wie bekannt, daß Deutschland und Rußland in den Kommissionen vertreten sein werden. Der „Corriere della Sera“ nennt diese Tatsache „Eine gewonnene Schlacht für die Wiederherstellung des Friedens“.

Poincaré an De Facta.

Paris, 11. April. Poincaré hat an den italienischen Ministerpräsidenten De Facta folgendes Telegramm geschickt:

Herr Präsident, lieber Herr Kollege!

In dem Augenblick, da unter Ihrem Vorsitz die internationale Konferenz von Genua eröffnet wird, lege ich Wert darauf, Ihnen von neuem mein großes Bedauern auszusprechen, daß ich gegenwärtig in Paris zurückgehalten werde und der lebenswichtigen Einladung der italienischen Regierung nicht Folge leisten kann. Barthou, der mich an der Spitze vertritt, wird Ihnen die besten Wünsche überbringen, die die französische Regierung für den Erfolg des großen wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaus hegt, das zu einem großen Ende zu führen, die in Genua versammelten Nationen die schwere Aufgabe übertragen haben. Die Prüfungen, die Frankreich ertragen hat, haben es niemals die italienische Solidität aus den Augen verlieren lassen; ebenso wie Frankreich bereit ist, aus allen Kräften und von ganzem Herzen wieder an der Wiedererrichtung der unglücklichen Völker mitanzuhängen, Frankreich wird nicht nur sehr gerne die Anregungen entgegennehmen, die in dieser Hinsicht ergreifen werden, sondern die französische Delegation wird überdies auf der Konferenz für die wichtigsten Probleme, die sich ergeben werden, positive und praktische Vorschläge vorbringen, die dazu bestimmt sind, die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas zu begünstigen und den allgemeinen Wohlstand wieder herzustellen. Wie die italienische Regierung, so wünscht auch die französische Regierung lebhaft, daß die Konferenz von Genua dazu beitrage, die in der Welt bestehenden Schwierigkeiten zu zerstreuen und daß es der Konferenz gelingen möge, den Frieden vorzubereiten.

Glauben Sie, Herr Präsident und lieber Herr Kollege, an meine innigen Gefühle.
(ges.) Poincaré.

Der zweite Beratungstag.

Genua, 12. April.

Am Dienstag nachmittags um 3.30 Uhr trat die Unterkommission der ersten Hauptkommission unter dem Vorsitz des italienischen Ministers des Reichs Schanzer zusammen. Gegenstand der Beratung war Punkt 1. des Programms, der Vorschläge vorstelt, um den Grundrissen der in Cannes gefassten Resolution zur Wiederherstellung Europas Geltung zu verschaffen. Als deutsche Delegierte nahmen an der Sitzung der Reichskanzler Dr. Wirth und der Minister des Auswärtigen Dr. Rathenau teil. Lloyd George reichte an die Denkschrift zur Verteilung an, in London ausgearbeitet habe, und die Kommissionssitzung zu vertagen, um den Delegationen Zeit zum Studium der Denkschrift zu geben. Der schwedische Delegierte bat um Verteilung der Denkschrift an alle an der Konferenz beteiligten Delegationen, nicht nur an die in der Kommission vertretenen. Tschischlerin erklärte, daß ihm von dem Wirten der betr. englischen Schwereindustrie-Kommission nur durch unvollständige Pressemitteilungen bekannt geworden sei. Aus diesem Grunde müsse er um weitgehende Informationen bitten. Auf die Frage Lloyd Georges, wie lange die russische Delegation Zeit brauche, um die Denkschrift zu prüfen, erklärte Tschischlerin, daß er mit einer Vertagung der Kommissionssitzung auf zwei Tage einverstanden sei. Die Kommission wurde darauf bis auf Donnerstag nachmittags vertagt.

Die Kommissionen.

Genua, 12. April.

Es wurden drei Kommissionen gebildet für die Behandlung der besonderen wesentlichen Programmpunkte, von denen drei politische, die übrigen finanzielle, wirtschaftliche und verkehrspolitische sind. Mit den ersten drei Punkten befaßt sich eine einzige Kommission; um die Behandlung der Fragen nicht zu sehr verzögert zu werden, hat man zur ersten Prüfung eine Unterkommission von wenigen Mitgliedern eingesetzt, an der auch Deutsche und Russen teilnehmen. Die Frage ihrer Zulassung war in einer Vorbesprechung lebhaft diskutiert worden. Frankreich und Belgien hatten Einwände erhoben, die Vertreter Italiens und Englands vertraten jedoch energisch die Zulassung Deutschlands und Rußlands und drangen damit durch. Der Grundlag der Gleichheit, der für die Konferenz maßgebend ist, hat damit einen wichtigen Sieg errungen.

Paris, 11. April.

Der dramatische Dialog zwischen Barthou und Tschischlerin in der Eröffnungsitzung für oder gegen den Ausschluss der Entschädigung von Cannes hat schon am ersten Tag der Konferenz gezeigt, daß die Franzosen die Konferenz ernstlich gefährden können. Tschischlerins Rede war weder Ja, ja, noch Nein, nein, und es ist zu beachten, daß Barthou schließlich trotzdem de Facta ihn erlaubte, auf weitere Erklärungen zu verzichten, den russischen Delegierten letzterhandeln zu lassen. Barthou sagte: Ich kann die Sitzung nicht in einer Zweideutigkeit enden lassen, und mit erhobener Stimme sagte er hinzu: Ja oder Nein akzeptieren alle an dieser Sitzung Beteiligten die Bedingungen von Cannes? Wenn Nein, dann können wir die Konferenz nicht fortsetzen, wenn Ja, dann kann die Konferenz ihren weiteren Gang nehmen. De Facta hat diesen dramatisch geknüpften Knoten elegant und rasch gelöst mit einer Erklärung, daß die Tatsache der Gegenwart in der Sitzung ohne zu protestieren, zur Genüge, und tue, daß die Bedingungen von Cannes von allen Delegierten angenommen worden seien. De Facta hat also die von Barthou verlangte ausdrückliche Zustimmung der Russen zu den Bedingungen von Cannes durch eine stillschweigende Zustimmung erreicht.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Die Reichsminister der Berliner Blätter stimmen darin überein, daß Herr Dr. Wirth gestern nicht schlecht abgeschnitten hat. Die Bedeutung des Tages hätte in der starken Rede Lloyd Georges gelegen, der alle Töne, die ihm zur Verfügung standen, anschlug, um auf die Versammlung zu wirken. Lloyd George hätte rauschenden Beifall geerntet, an welchem sich Barthou nur mit ein paar Handbewegungen beteiligt hatte. Die Rede Barthous sei nichts als eine theatralische Geste. Selbst der deutsch-nationale „Völkischer“ stellt fest, daß Dr. Wirths Rede nicht mit minder starkem Beifall aufgenommen worden sei als die von Lloyd George und de Facta und trotz ihrer Länge Eindruck gemacht hätte. Ihre Sachlichkeit und Aufrichtigkeit würden schon jetzt allgemein anerkannt. Eine Betrachtung der „Deutschen Allg. Zeitung“ schließt nicht ganz ohne Optimismus: „Es ist ein Anfang gemacht worden, und eine Arbeit hat begonnen, die wie immer sie ausfallen mag, nicht in der Absicht begonnen wurde, Europa noch mehr zu zerreißen.“

Berlin, 11. April. Der Reichswirtschaftsrat hatte vor einiger Zeit eine Besprechung darüber veranstaltet, ob der Achtstundentag im Hinblick auf die schwierige Lage des deutschen Wirtschaftslebens noch weiter durchgeführt werden kann. Die Vernehmungen der Sachverständigen in dieser Frage sind nunmehr zum Abschluß gekommen. In der letzten Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses erklärte Dr. Hilferding, in der Eisen- und Textilindustrie habe sich der Achtstundentag bewährt. Es sei durch die Verkürzung der Arbeitszeit eine Erhöhung der Intensität eingetreten. Außerdem habe der Achtstundentag die Wirkung gehabt, daß er zu einer Verbesserung der Organisation in den Betrieben beitrug. In den anschließenden Aussprachen erklärten die Arbeitgeber, daß sie absolut nicht gegen den Achtstundentag und dessen gesetzliche Beibehaltung arbeiten. Sie halten aber die Durchführung in diesem Zeitpunkt aus wirtschaftlichen Gründen nicht für angebracht und müssen deshalb die vorläufige Suspension des Gesetzes auf 5 Jahre verlangen. Die Arbeiter forderten, man solle den Organisationen freie Hand lassen.

Berlin, 10. April. Beim Sohne des verstorbenen Generals von Falkenhahn sind bereits Beileidskundgebungen des ehemaligen Kaisers, des Kaisers von Bulgarien, sowie vieler Generäle eingelaufen.

Kreuznach, 10. April. Vom Oberkommando der französischen Armee ist an die interalliierten Kommando-Verbindungen eine geheime Anweisung ergangen, bei Heirat von Angehörigen der französischen Besatzungstruppen mit einer Rheinländerin, deren Herkunft als Rheinländerin einwandfrei feststeht, in Zukunft keinerlei Schwierigkeiten mehr zu machen. — Das ist der neueste Weg in die Herzen der Rheinländer, den Frankreich einschlägt. Kann es das Rheinland nicht mit Gewalt oder List erobern, so will es jetzt mit Hilfe der Soldatenliebe das Land erheiraten. Dazu gehören aber nicht nur liebebedürftige Poilus, sondern auch die nötigen Rheinländerinnen. Die aber werden den Landesfeinden auf ihre Werbungen die Antwort nicht schuldig bleiben, die in solchen Fällen eines deutschen Mädchens würdig ist.

München, 10. April. In seiner letzten Rede vom 6. April hat der französische Ministerpräsident Poincaré auch die Behauptung aufgestellt über eine angebliche militärische Ausbildung der bayerischen Schupo und habe darauf erklärt, die Münchener Polizeimeister habe eine Schiabinstellung von 3 Kompanien gebildet, die nach dem Reglement des 9. Jägerregiments in Kompanien ausgebildet werde. Dazu wird von amtlicher bayerischer Seite festgestellt, daß der Bericht, auf den der französische Ministerpräsident Poincaré sich bei seiner Mitteilung stützt, in allen Einzelheiten von Anfang bis Ende erfunden ist.

Zu dem Explosionsunglück in Gleiwitz.

Polnische Nachforschungen?

Berlin, 12. April. Die Ursache des entsetzlichen Explosionsunglücks in Gleiwitz ist noch völlig unauferklärt. Eine von den interalliierten Behörden sofort vorgenommene Hausdurchsuchung bei einigen Deutschen in Gleiwitz ergab keinerlei Verdachtsmomente und förderte auch keine Waffen zu Tage. Nach der Darstellung des franz. Kreis-kontrollleuts dürfte das Unglück darauf zurückzuführen sein, daß gegen die Mauern der Kapelle eine Rennynamine mit Nagelhänder geworfen worden ist.

Paris, 12. April. Das Explosionsunglück in Gleiwitz wird bisher in den Zeitungen noch nicht kommentiert, obwohl der Eindruck, den die Katastrophe am Eröffnungstag der Konferenz von Genua bereits an den Ueberbrichtern der Blätter zu erkennen ist. Es ist zu erwarten, daß aus Neue die deutsche Regierung für das unheilvolle Ereignis verantwortlich gemacht werden wird.

Berlin, 12. April. Die uns aus der Regierung mitgeteilt wird, beschäftigt sich das Innenministerium augenblicklich mit den neuen Vorfällen in Gleiwitz, wo bekanntlich bei Nachgrabungen von Waffen eine Explosion erfolgte, weil man auf vergrabene Minen stieß. In der

Regierung nimmt man die Auffassung ein, daß es sich hier um polnische Machenschaften handelt, um Deutschland neuerdings Schwierigkeiten zu bereiten, vor allem den Verhandlungen in Genoa Schwierigkeiten zu bereiten. Wie wir weiter hören, liegen der Regierung Berichte vor, daß polnische Geheimorganisationen bestehen, die wiederum einen neuen Putsch vorbereiten und augenblicklich die deutsche Bevölkerung in Oberschlesien terrorisieren. Diesen Vorgängen wird große Aufmerksamkeit zugewandt. Deutscherseits werden augenblicklich weitere Feststellungen unternommen, um, wenn sie eine Befestigung in weiterer Sinne ergeben, als Grundlage einer Note an die Interalliierte Kommission zu dienen.

Gleiwitz, 12. April. Ein Teil der Cyper des Unstüds wurde heute nachmittag befreit. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. Unter den Trümmern wurden fünf weitere Leichen hervorgezogen.

Ausland.

Berlin, 12. April. In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission wurde einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die deutsche Antwort unannehmbar sei.

Brüssel, 11. April. In der Nacht zum 8. April wurde bei Wilkesaat in Belgien ein dort niedergegangenes Flugzeug beschlagnahmt und seine beiden Insassen den Behörden von Berviers übergeben. Hier erklärte der Flugzeugpassagier, der Chefredakteur der Berliner „Freien Presse“ Heinrich Wandt, der Verfasser der Broschüre „Stappenbilder“, in Berlin unter der Beschuldigung des Hochverrats verhaftet worden zu sein. Es sei ihm aber gelungen, dem ihn begleitenden Kriminalbeamten zu entkommen und nach Belgien zu fahren. Von hier wollte er mit dem Flugzeug nach Holland. Bei den Schneetreiben haben sie aber die Flugrichtung verloren und seien wider Willen gelandet. Wandt und der Führer des Flugzeuges, Fliegerleutnant Möbius, wurden nach Brüssel abtransportiert.

London, 10. April. Auf den irischen Führer Michael Collins wurde gestern von den Republikanern ein Attentatsversuch unternommen. Man versuchte den Zug, den Collins von Dublin aus nach Wexford benutzen wollte, zum Entgleisen zu bringen. Collins entging dadurch einem Unglück, daß er noch im letzten Augenblick von der Benutzung des Zuges abließ.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 11. April. Gestern begann hier die Hauptversammlung des Bad. Lehrervereins, die aus dem ganzen Land sehr zahlreich besucht war und mit einer geschlossenen Vertreterversammlung eingeleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand die „Umgestaltung des Geschichtsunterrichts“. Nach einem tiefgehenden Referat des Hauptlehrers Hördt-Heidberg über diesen Gegenstand kamen in der Aussprache zwar die verschiedenen Gesichtspunkte (materialistische und idealistische) zur Geltung. Man war sich aber einig darin, daß vor der Schwelle des Schulzimmers die Weltanschauung des Lehrers zurücktreten müsse zugunsten einer einheitlichen Erziehung zur Gemeinlichkeit. Der Geschichtsunterricht sei dazu geeignet, die Tugenden der Verantwortlichkeit und Hingabefähigkeit, der sozialen Gesinnungen zu pflegen und so die Baluta der Erkenntnis wieder zu heben, daß es dem Einzelnen nur gut gehe, wenn er der Gesamtheit gut geht. Die in dieser Richtung sich bewegenden Leitsätze des Referenten fanden einstimmige Annahme.

Forstheim, 11. April. Der 14jährige Karl Reif wollte einen in die hohe Enz gefallenen Fußball aus dem Wasser holen, wurde aber von den Fluten fortgerissen und ertrank. — Die Haus- und Straßensammlung zugunsten der Altershilfe ergab den schönen Betrag von 60 000 Mark.

Mannheim, 11. April. Dr. Albert Dürrenheim, ein hiesiger, hochgeschätzter Anwalt, Vizepräsident der Gesellschaft „Reforats“ ist auf tragische Weise aus dem Leben geschieden. Er wollte als Vorsitzender in der Ge-

neraterversammlung dieser Gesellschaft gerade auf den Sitzlich verstorbenen Präsidenten, Altstadtrat Wachenheim, einen Nachruf halten, als ihn ein Schlaganfall traf. Die Erschienenen, die unter so tragischen Umständen von neuem in tiefe Trauer veretzt wurden, brachen selbstverständlich sofort die Versammlung ab. — Nachdem der Redner am Samstag in sein altes Bett zurückgegangen war, konnte die Schiffsahrt wieder aufgenommen werden. Der erste, bergaufwärts fahrende Schleppzug wurde jedoch alsbald durch Kettenriß zum Anhalten gezwungen, so daß dadurch die Fahrstraße für die Schiffsahrt abermals gesperrt ist.

Mannheim, 11. April. Die Postkontrolle wird seit einiger Zeit an den Übergangsstellen ins besetzte Gebiet wieder ausgeübt. Auch auf der Ludwigsbahner Seite der Rheinbrücke wurden durch franz. Gendarmen Suchproben vorgenommen. Mitführen der vorchriftsmäßigen Pässe und Ausweise ist also jedem Reisenden, der aus dem besetzten ins unbefetzte Gebiet übergeht, dringend geraten.

Mannheim, 11. April. Nach wochenlangen Verhandlungen wurde zwischen den Gastwirtevereinen von Mannheim und Ludwigsbahnen und der Organisation der Gasthaus- und Hotelangehörigen ein Lohnvertrag abgeschlossen, nach dem das Trinkgeld als abgegolten gelten soll. Wie in anderen Städten wird nun auch hier und in Ludwigsbahnen die Bedienung der Gäste durch Kellner und Kellnerinnen in Hotels, Restaurants, Kaffees usw. prozentual auf sämtliche Preise von Speisen und Getränken aufgerechnet. Diese Prozente sind von 7-20 Prozent abgeleitet.

Schwetzingen, 11. April. Im Alter von 83 Jahren ist Altbürgermeister Karl Wechsling, der 15 Jahre lang an der Spitze der Stadt Schwetzingen stand, gestorben.

Offenburg, 12. April. Der Geheimbundprozess gegen die Angeklagten Killinger und Rauth findet lt. „Offb. Tagblatt“ nach einer Entscheidung des Reichsgerichts nicht in Offenburg, sondern in München statt. Die beiden Angeklagten hatten beim Reichsgericht die Zuständigkeit des Schwurgerichts Offenburg bestritten und das Reichsgericht hat ihrem Einspruch stattgegeben. Ob auch gegen die anderen angeklagten 50 Geheimbundler in München verhandelt wird, darüber ist noch nichts bekannt. Die Verhandlung in der Sache Killinger wegen Beihilfe zur Ermordung Erbbergers findet aber auf alle Fälle vor dem Offenburg Schwurgericht statt und zwar dürfte sich die Verhandlung Mitte Mai abspielen.

Rehl, 11. April. Eine kürzlich hier abgehaltene Versammlung von französischen Gläubigern und Lothringern hat, wie man vernimmt, die Gründung einer entsprechenden Vereinigung beiprochen. Einen hauptsächlichsten Beratungsgegenstand bildete die Steuerfrage für solche Gläubiger und Lothringer, die hier wohnen, aber in Straßburg arbeiten.

Steinaden, 11. April. Unter dem Verdacht, an der scheußlichen Ermordung des Eisenbahnsekretärs Hellwig beteiligt gewesen zu sein, wurde der seit einigen Jahren in Rheim bei Zweibrücken zugezogene Eisenbahnbedienstete Friedrich Menges verhaftet. Hellwig war bekanntlich in der Nacht vom 26. März mit einem Herzschlag und Kopfverletzungen auf dem Mesen seiner Station legend tot aufgefunden worden. Der im 27. Lebensjahr stehende verheiratete Menge befreit noch die Tat.

Aus Stadt und Bezirk.

Zurlach, 12. April. In geheimer Bürgerausschussung wurden zwei die Erziehung zum Stadtrat und Bürgerausschuss vorgenommen. Der Vorschlag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, der den Herrn Schreiner Karl Müller zum Stadtrat und die Herren Karl Fritz Schloffer, Haber Dagl Schloffer, Gustav Weg Kalkalator, August Ventner Schloffer, Adam Helf Schleier, August Häderle Dreher, Karl Widner Postbeamter, Adam Dain Schloffer zu Stadtratsmitgliedern vorschlug, erzielte 51 Stimmen, 5 Stimmen waren ungenügend. — Der Erziehung einer zweiten Bürgermeisterei wurde zugestimmt und beschlossen, dieselbe zur Verwertung öffentlich auszuschieben. — Die Kreditüberweisung bei Neubau eines Gasbehälters im Wert von 630 867,83 Mk. wird nachträglich einstimmig genehmigt. — Die Neuordnung der Baugebühren wird ebenfalls einstimmig genehmigt. — Auch der Verkauf von Bauplänen an Maler Willi Supper in Karlsruhe, an die Firma Bad. Maschinenfabrik

G. Sebold u. Sebold u. Neff und an Kammermeister Alexander Nieza hier wird vom Bürgerausschuss einstimmig genehmigt.

Zurlach, 12. April. Heute konnte Herr Proturist Carl Müller die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläum bei der Firma Grigler & Co. hier begehen. Der Jubilar ist vor einem Vierteljahrhundert als Buchhalter bei der Firma eingetreten und hat sich durch seine umfassende Sachkenntnis auf dem Gebiete kaufmännischen Buchhaltungswesens von der Wite auf zu seiner heutigen Vertrauensstellung empor gearbeitet. Seine Leistungen hat die Firma vor einigen Jahren durch Verleihung der Protura entsprechend gewürdigt und auch bei seinem heutigen Jubiläumstage sind ihm sowohl von Seiten der Direktion als auch von seinen Kollegen und Mitarbeitern verschiedene Ehrungen mit den besten Glückwünschen übermitteln worden. Wir schließen uns diesen Glückwünschen an und wünschen dem Jubilar, daß er noch recht lange Jahre in ungetrübter Gesundheit seinen Posten bei der Firma begleiten möge.

Die Renten der Kriegsbeschädigten.

In weiten Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß die Kriegsbeschädigten sich gegenwärtig auf Grund der ihnen nach dem Reichsversorgungsgesetz gewährten Bezüge erheblich besser stellen als es während des Krieges der Fall gewesen ist. Dies trifft jedoch nicht zu. Würde man z. B. entsprechend der Entwertung der deutschen Mark einen Armamputierten nur die Rente gezahlt werden, die auf Grund des alten Reichsbeschädigtengesetzes einem Unteroffizier (Durchschnittsrente) zustand, so müßte ihm gegenwärtig eine Rente von monatlich 5215 Mk. gewährt werden, denn für eine Goldmark müssen jetzt 70 Papiermark gerechnet werden, wie es aus der vom Statistischen Reichsamts errechneten Indexziffer und aus der letzten Note der Reparationskommission sich ergibt. Die Durchschnittsrente eines Armamputierten ohne Kinder in der Ortsklasse A beträgt gegenwärtig jedoch nur 330,45 Mk. monatlich. Dabei ist eine Kürzung der Rente auf Grund des Arbeitseinkommens, die bei einem steuerbaren Einkommen von mehr als 7000 Mk. einsetzt, noch nicht berücksichtigt. Vergleicht man die nach dem Reichsversorgungsgesetz gegenwärtig zustehende Rente der Kriegsbeschädigten mit den Höchsthöhen der Erwerbslosenunterstützung, so findet man, daß diese erheblich hinter der Erwerbslosenunterstützung zurückbleibt. Das Statistische Reichsamts legt bei der Berechnung seiner Indexziffer stets eine fünfköpfige Familie (Mann, Frau und 3 Kinder) zugrunde. Errechnet man nach diesen Prinzipien die Reichsdurchschnittsrente eines vollständig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten, dann eine Pflegezulage nicht gewährt wird, so ergibt sich, daß die tägliche Rente um mehr als 16 Mk. hinter den in Betracht kommenden Höchsthöhen der Erwerbslosenunterstützung zurückbleibt.

Nur diejenigen Kriegsbeschädigten, die einer Arbeit überhaupt nicht mehr nachgehen können oder nur ein Einkommen von vier Dritteln der Erwerbslosenunterstützung haben, erhalten durch die Kriegsbeschädigtenfürsorge gegenwärtig auf Grund eines Erlasses des Reichsarbeitsministeriums einen besonderen Fürsorgezuschuß. Mit diesem Fürsorgezuschuß wird gerade der Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung erreicht. Daß die Erwerbslosenunterstützung immer nur einen äußersten Notbehelf darstellen und nur eine vorübergehende Maßnahme sein soll, ist auch von Seiten des Reichsarbeitsministeriums grundsätzlich anerkannt worden. Die Bezüge der Kriegsbeschädigten müssen deshalb die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung wesentlich übersteigen, weil es sich hier, das hat das Reichsarbeitsministerium in einem Erlass vom 1. Dezember 1921 selbst ausgesprochen, um eine dauernde Unterstüßungsbedürftigkeit handelt. Würde man entsprechend dem Antrage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerehnenrenten die Renten um 100 Prozent erhöhen, so wäre damit der tägliche Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung um 13 Mk. im Durchschnitt überschritten. Die Renten würden bei Verdoppelung immer noch um mehr als 15 Mk. hinter den vom Statistischen Reichsamts für eine Normalfamilie errechneten täglichen Lebenshaltungskosten zurückbleiben. Damit wird von amtlicher Stelle selbst anerkannt, daß es kein unbilliges Verlangen ist, wenn angefordertes der ungeheuren Teuerung die Verdoppelung der gegenwärtigen Gesamtbezüge für alle Kriegsbeschädigten verlangt wird.

Das Bestreben des Reichsarbeitsministeriums geht aber dahin, denjenigen Kriegsbeschädigten, die im Erwerbsleben stehen, eine Teuerungszulage soviel wie

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danneberg.

12] Sie setzte sich neben sie und das junge Mädchen legte den Kopf an die Brust der Greisin, und während diese ihre Wangen streichelte, meinte sie Agnes an ihrer Schulter aus. In diesem Augenblick war es ihr, als sei diese alte Dame, die fast kein Wort gesprochen, ihr wie eine Mutter. Sie fühlte sich ihr viel, viel tausendmal näher verwandt als jener energiegelassen Frau, die ihre Tante war. Sie fühlte, diese da verstand, was in ihrem armen Herzen vorging. Endlich richtete die Frau Geheimrat sie sanft auf. „Nun lassen Sie sich, mein liebes Kind. Ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu versichern, daß wir von Herzen mit Ihnen fühlen. Aber wir beide, mein Mann und ich, glauben als ehrliche Freunde, daß es für Ihre Zukunft wohl am besten ist, wenn Sie wenigstens vorläufig Ihrer Tante folgen. Sie ist nun einmal Ihre einzige Verwandte und meint es wohl in ihrer Weise gut mit Ihnen. Aber wenn Sie je das Haus der Tante verlassen sollten und wir beiden alten Leute leben noch, dann denken Sie daran, daß unser Haus offen steht und wir jederzeit mit Freunden bereit sind, Ihnen zu raten und wenn wir können, zu helfen.“ Agnes tat diese Worte so wohl. Sie fühlte, daß in demselben das Herz mitsprach. Und nun noch eines. Die Universität hat Ihnen ein Gnadenhalbjahr von dem Gehalt Ihres Vaters bewilligt. Mein Mann hat das Geld für Sie erhoben und ich bringe es Ihnen. Bitte unterzeichnen Sie dann die Quittung. Ich bringe es abschließend Ihnen allein. Wir wissen, daß wohl sonst Ihre Tante Ihre Gelder verwalten wird. Behalten Sie diese kleine Summe. Es ist gut, daß Sie für alle Fälle auch selbst ein paar Mark zur Verfügung haben.“ Es war ein volles halbes Jahrgehalt, also eine ziemlich beträchtliche Summe, und so kam Agnes mit der alten Dame überein, daß sie selbst nur hundert Mark an sich nehmen wollte und der Geheimrat ihr das andere aufhob.

Als die alte Frau gegangen, fühlte sich das junge Mädchen sehr getrübt. Es hatte ihr in ihrer grenzenlosen Bereitwilligkeit so wohl getan, daß sie nun doch noch zwei gute Menschen gefunden hatten, die mit ihr fühlten, und auch die kleine Summe, die bei dem Geheimrat verblieb, gab ihr eine gewisse Sicherheit. Sie war doch nun nicht ganz auf Gnade und Ungnade der Tante Christine ausgeliefert. Als diese zurückkehrte, hatte Agnes die Herrschaft über ihre Nerven wiedergewonnen, und inzwischen hatten auch die Möbelträger die letzten Sachen fortgeschafft. Selbstamt! Als Agnes nun noch einmal, wie Abschied nehmend, durch die leeren Räume schritt, wurde ihr das Fortgehen leichter, als sie es sich gedacht hatte. Die Zimmer, denen der behagliche Reiz genommen, sahen so kahl und fremd aus, als wären es gar nicht die ihr vertrauten Räume. Nur noch einmal in den Garten zu gehen, fürchtete sie sich. Da blühten die Rosen so schön, da breitete der liebe alte Cisbaum seine schattenhaften Ästchen. Da prangte der süßige Wein an der trauten Laube. Draußen im Garten lebte noch ihre glückliche Kindheit, da lebte noch ihre Jugend. Dort hatte sie ihn kennen gelernt, der ihr Herz erjähmt. Jeder Strauch und jedes Hälmchen war ein Stück ihrer selbst. Sie winnte noch einen Gruß hinaus. Gott sei Dank, es war nun schon dunkel. Die Nacht breitete ihren Schatten über alle die lieben Stätten und machte ihr den Abschied leichter. Trotz des späten Abends noch ein kurzer Besuch auf dem Kirchhof — ein letztes Gebet an des Vaters Grab. Dann mit der Tante ein kurzer Abschiedsbesuch beim Geheimrat Gramsch. Der Nachmittag, der sie zunächst nach Berlin und von dort in die Heimat der Tante, dem fernen Osten, bringen sollte, brauste in die Halle des Bahnhofes. Agnes Weber stieg an der Seite der Tante Christine ein. Ihre sorglose Jugend war vorüber. Nun fuhr sie dem Kampfe ums Dasein entgegen.

3. Kapitel.

Die Nachfahrt war qualvoll für Agnes gewesen. Raum waren sie eingestiegen und Frau von Poser hatte es sich in der Ecke bequem gemacht, als sie bereits zu schlafen begann und in tiefen gleichmäßigen Atemzügen bewies, daß keinerlei unruhige Träume ihre Ruhe beeinträchtigten. Agnes aber sah ununterbrochen aus dem Fenster in die nächtliche, von schwebendem Nebel nur wenig erhellt Landschaft. Nun lauften sie an der Haltestelle Bienenstöcke vorbei. Hier zweigte der Weg ab, nach dem idyllischen „Marspring“, jenem eigenartigen Tanzplatz im Freien, wo unter mächtigen uralten Bäumen sich an den Mittwochnachmittagen die Studenten am Tange vergnügten, während die Familien an den amphitheatralisch an beiden Seiten an den Vergängen geordneten Tischen saßen. Auch sie war an manchem schönen Sommertage mit ihrem Vater hier gewesen. Dann wanderten sie wohl zu Fuß von Göttingen über die „Wesle“, die alte Burgruine, deren tröstlicher Warturm dort oben einen Augenblick im Mondlicht sichtbar wurde, und tranken hier unten ein Glas Bier, lauften der Musik und saßen den Tangenben zu. Ja, einmal war auch Dr. Schimper mitgegangen. Es war ein besonders lustiger Abend, und er hatte nicht nachgelassen, bis sie auch mit ihm dort unter den Bäumen getanzt. — Sie senkte auf. Schon passierten sie das Städtchen Norten und im hellen Lichte lag der „Gardenberg“ vor ihr und sie erinnerte sich, wie ihr der Vater an der Hand dieser ausgedehnten Ruine das Wesen alter Burgen erklärt hatte. Dann Northheim! Von hier hatten sie ihre Harzreise angetreten. Jede Station barg eine neue Erinnerung und jede Erinnerung einen neuen Schmerz. Dann kamen sie nach Kretzen. Agnes war froh. Sie mußte die Tante wecken, da sie umfingen sollten. Dummig fuhr diese auf und rief sich die Augen. Aber sobald sie sich zurechtgefunden, hatte sie ihren Gleichmut wieder. Sie dachte viel zu praktisch und vernünftig, als daß sie sich über etwas ärgern sollte, was in der Natur der Sache begründet war. (Fortsetzung folgt.)

gar nicht zu gewahren. Dieser Standpunkt kann um so weniger geteilt werden, als ja die Kriegsbeschädigten nur unter Aufwendung erheblicher Tatkräft in Ausnahmefällen ein Einkommen wie ein Gesunder erreichen können. Es sei darauf hingewiesen, daß jede Verringerung des Besoldungsgehaltes automatisch eine Verringerung der Bezüge der Pensionsempfänger bringt. Auch von diesen Personen bezieht ein großer Teil ein nicht niedriges Einkommen. Bei ihnen kommt noch hinzu, daß ihnen neben der automatischen Erhöhung ihrer Pensionen Gehaltssteigerungen die Bezüge auf Grund eines anderweitigen Einkommens überhaupt nicht gekürzt werden. Der Reichsrat hat einen ihm vorgelegten Entwurf zu einem Pensionsfürsorgegesetz mit der Begründung abgelehnt, daß dieser in hohem Maße bedenklich sei, weil er den Rückstufen vor dem Arbeitslosen bevorzugt. Das trifft in viel größerem Maße auf die Kriegsbeschädigten zu, weil bei ihnen bei einem steuerbaren Einkommen von mehr als 7000 M. die Kürzung der Rente einsetzt und bei einem solchen von mehr als 14000 M. eine Rente überhaupt nicht mehr gewährt wird, es sei denn, daß es sich um einen Schwerbeschädigten handelt. Diefem wird dann nur noch die geringe Schwerbeschädigtenzulage in Höhe von 150 bis 900 M. jährlich zugänglich. Feuerungs- und etwaigen Kinderzulagen gewährt. Bei demjenigen, der im vollen Erwerb steht, wird also durch das Gesetz schon selbst dafür gesorgt, daß er ja nicht zu viel an Rentenbezug erhält. Es muß deshalb in den Reihen der Verjüngungsbeschädigten den stärksten Widerpruch finden, wenn sie dadurch doppelt benachteiligt werden sollen, daß sie einen geringen Ausgleich der Feuerung nur dann erhalten sollen, wenn sie arbeitslos sind oder nur ein Einkommen haben, das die Höchstgröße der Verjüngungsunterstützung um 1/2 übersteigt. Zur Arbeitslosigkeit der Blinden, Verkrüppelten und anderen Schwerbeschädigten tragen solche Maßnahmen der Reichsregierung gewiß nicht bei.

Vermischtes.

Wieder Aufritt französischer Soldaten. An einem der letzten Abende zogen fünf betrunkene französische Soldaten durch die Straßen des Vororts St. Arnould von Saarbrücken und fielen über die Passanten, Frauen und Mädchen her und schlugen sie blutig. In einer Wirtshausmishandlung wurden die Gäste und die Wirtin und demoftriert die Regelbahn.

Mit einer Segejacke rund um die Erde. Der Plan, mit einer Jacke eine mehrtägige Rundfahrt um die Erde zu unternehmen, klingt im ersten Augenblick etwas phantastisch. Aus eigener Initiative haben sich 14 deutsche Künstler, Wissenschaftler, Kaufleute und Ingenieure zu dieser Fahrt unter Führung des Kapitäns Peter Lassen (Bensburg) entschlossen. Das Expeditionsschiff ein Touristenkreuzer mit zwei je 30 PS-Gehörs-Delmotoren befindet sich zurzeit im Bau und wird Anfang Mai fertig sein. Nach einer Probefahrt soll die Reise Mitte oder Ende Mai beginnen. Ihr Zweck ist durchaus nicht auf künstlerische Studien beschränkt. Viel breiteren Raum wird im Programm der Reise eine umfangreiche Propaganda für die deutsche Industrie und den deutschen Handel einnehmen. Es sollen nicht nur Messen besucht werden, sondern verschiedene Teilnehmer werden auch Vorträge über deutsche Wirtschaft, Politik und Kunst halten in deutscher, englischer und spanischer Sprache. Zahlreiche Abshlüsse liegen bereits vor.

Was kostet heute eine Aussteuer? Die Preise für alle Bedarfsartikel des täglichen Lebens steigen fast schrecklich und es ist bald überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit, sich außer dem zum Essen und Trinken Notwendigen etwas zu kaufen. Möbel, Wäsche, Geschirr und vieles andere, das man in einem Haushalt nötig braucht, sind heute für den Familienvater, der seine zerrütteten Verhältnisse aufrechterhalten will, schier unerschwinglich. Noch viel schlimmer ergeht es aber den jungen Leuten, die in heutiger Zeit einen Hausstand gründen wollen. Nicht nur, daß der Wohnungsmangel die Heirat unendlich erschwert, auch die Beschaffung des Hausrats macht wegen der fehlenden Gelder die größten Schwierigkeiten. Die wenigsten sind sich nämlich heute bewußt, welche Unsummen eine Aussteuer veranschlagt, bei einer Qualität des Hausrats, die man

keineswegs als gut bezeichnen kann! Nehmen wir einmal eine einfache Zweizimmerwohnung mit Küche. Vor allem das Wohnzimmer! Würden wir schwere eichene Möbel kaufen, kosteten sie gut und gern ihre 30000 M., wir begnügen uns aber mit einer minder guten Ausführung, für die mindestens 15000 M. zu zahlen sind. Ein eichenes Schlafzimmer ist mit seinen 20- bis 30000 M. zu teuer. Leichteres Tannen- oder Buchenholz kostet nur 7500 bis 8000 M., Matratzen 2000 M., das Federzeug 5-6000 M., Die leere Küche kostet ebensoviel. 2000 M. sind für die Teller, Tassen, Pfannen, Messer usw. zu rechnen. Die Wäsche wird einen Kostenaufwand von 3000 M. und mehr verursachen. Wenn vier Bettüberzüge ausreichen, die je nach Qualität 3500-4000 M. kosten, sind zu rechnen 6 Handtücher 200 M., 6 Küchentücher 150 M., 2 Tischtücher 300 M., 6 Servietten 180 M. Die Vorhänge benötigen bei 3 Fenstern 12-1500 M. Diese kleine, geringwertige Ausstattung erfordert alles in allem rund 50000 M., bei erstklassiger Ware 100000 M. Und das für eine Zweizimmerwohnung.

Welche Mädchen heiraten am leichtesten? Diese Frage, die gewiß viele Vertreterinnen des schöneren Geschlechts interessieren wird, beantwortet Elizabeth Keith Morris in einem englischen Blatte mit dem ehrernen Satze: „die mit Brüdern.“ Und sie führt diese Behauptung des Näheren aus: „Brüder bilden die einfachste, natürlichste und wirksamste Erziehung für Mädchen, die heiraten wollen. Brüder wissen ganz genau, was andere Brüder an einem Mädchen gern haben und nicht leiden können und sie beeinflussen die Schwester in die- den Heirat, ja, sie stellen sich sogar den Heiratsabsichten der Schwester manchmal energisch entgegen. Aber dadurch stärken sie den Wunsch des Freundes, dem sie die Schwester nicht abtreten wollen, um so mehr an, so daß dieser nun alles daransetzt, um das Mädchen zu erlangen, und so sind Brüder gar häufig unbewußte Heiratsvermittler. In einer Familie mit Brüdern lernt das Mädchen ganz von selbst, wie es mit Männern am besten umgeht, wie es ihnen gefällt und wie es doch seine Sicherheit im Verkehr mit dem härteren Geschlecht bewahrt. Natürlich heiraten auch viele Mädchen ohne Brüder, aber sie müssen dann schon besondere Fähigkeiten ins Feld führen, sehr hübsch oder sehr geschickt sein; ein durchschnittliches Mädchen, das keine Brüder hat, ist zweifellos dem mit Brüdern geeigneten gegenüber im Nachteil. Eine Klasse von Mädchen, denen das Heiraten besonders schwer fällt, sind die „Affektierten“, diejenigen, die sich in Herrengesellschaft nicht ungedungen geben, sondern stets eine gekünstelte Haltung zur Schau tragen. Diese jungen Damen sind eben nicht vor klein auf an das Zusammensein mit männlichen Wesen gewöhnt. Männer aber lieben am meisten an den Frauen das Natürliche, und ein forciertes Benehmen wird sie mißtrauisch machen. Diejenige Klasse von Mädchen, die am leichtesten unter allen heiratet, das ist die Frau, die jenes „gewisse Etwas“ besitzt, auf das „die Männer fliegen“. Sie braucht durchaus nicht schön zu sein, manchmal ist sogar häßlich, aber wenn es nur einen einzigen Mann in der Welt gäbe, der Mann würde sie finden...“

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 11. April 1922, 282,30 Mark.
Zur Lage im Weingeschäft schreibt die Wochenschrift „Weinbau und Weinhandel“ in ihrer neuesten Nummer u. a.: „Was die Beschaffenheit der 1922er betrifft, so haben sich diese nach dem ersten bzw. zweiten Abtrieb prächtig entwickelt. Sie sind von hoher Reife, sind auffallend hell, und man ist der Ansicht, daß sie früh fasschenfertig werden. Das frühzeitige Geschäft ist in den letzten Wochen sehr reger gewesen und brachte im Aufkaufen Preise zustande, wie wir sie ebenso lebhaft im Jahre 1920 mit den 1919ern erlebt haben. Die Preise nicht allein für 1922er, sondern auch für 1920er gingen in den letzten Wochen sprunghaft in die Höhe. Sie sind allerdings heute auf einem Stand angelangt, der für den Handel zum Einkauf nicht verlockend erscheinen kann, aber an den hohen Preisen wird damit nichts geändert, und ist es möglich, daß die Preisgrenze nach oben noch nicht erreicht ist. Das Verkaufsgeschäft des Handels ist so reger wie noch selten und manche Firmen werden in kurzer Zeit ihre abgefüllten Weine ausverkauft haben. Man darf allerdings nicht außer Acht lassen, daß

die bevorstehende allzu kräftige Erhöhung der Güterfrachten einen Teil der sich anhäufenden Aufträge erheblich macht. Aber der Hauptgrund für den lebhaften Einkauf ist doch mehr in dem Umstand zu erblicken, daß man eine weitere beträchtliche Erhöhung der Verkaufspreise befürchtet und sich noch zeitig eindecken möchte. Hauptächlich kaufen die größeren Hotels und Weinstuben, die sich reichlicher als sonst versorgen, weil sie vermutlich und auch mit Recht mit einem großen Ausländerverkehr für den kommenden Sommer rechnen. Ob die rege Kaufkraft noch längere Zeit andauern wird oder ob sie nur der Vorläufer eines stilleren Geschäftsganges ist, läßt sich heute nicht voraussagen. Zu erwähnen ist noch, daß auch das Auslands-geschäft durch die vom Handel allenthalben beanspruchten höheren Preise an Zugkraft wenig eingebüßt hat.



Spiel und Sport
f. c. Germania - f. c. Phönix 1:1 (0:1)
 Eine dichte Zuschauermenge umfüllte trotz des nicht gerade einladenden Wetters das Spielfeld, als der Schiedsrichter den Ball freigab. Durlach erzwang gleich nach Ausstoß eine Ecke, die jedoch, wie alle anderen während des Spieles, nichts einbringt. Bald darauf gelingt es Phönix nach Vorlage Bets durch Klump sein erstes und einziges Tor zu erzielen. Hin und her wagt der Kampf, ohne daß es einer Partei bis zur Pause gelingt, einen zählbaren Vorteil zu erreichen, obgleich Germania mehrere Male Gelegenheit zum Ausgleich hatte. Nach Wiederbeginn erzielt Germania in den ersten 5 Minuten den Ausgleich. In diesem Refutat wird trotz aufopferndem Spiel beider Mannschaften nichts mehr geändert. Auch die nach Ende der regulären Spielzeit eingetretene zweimalige Verlängerung hat keiner Mannschaft den so heiß ersehnten Sieg gebracht. Nun wird wieder das Los entschieden, wer an den Pokalspielen teilnimmt. Der Germania-Torwart hat an dem Resultat den Vöwenanteil, denn er spielte geradezu glänzend. Sehr gut noch der linke Verteidiger und rechte Stürmer. Auch die übrige Mannschaft spielte wieder einmal mit einem Eifer, wie er leider bei den letzten Spielen vermißt wurde, sie mag sich mit einem Gesamterfolg begnügen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch ungleichmäßig, doch kommt allmählich wieder Hochdruck auf, unter dessen Einfluß am Donnerstag und Freitag mehr- ach Aufhellung und leichte Erwärmung zu erwarten ist.

Pfeiffer & Dillers
Kaffee-Essenz
 fein im Geschmack - vollkommen löslich, dazu ausgiebig aromatisch im Gebrauch, das sind die Vorzüge dieser Marke!
 Originaldosiert und Silberpatent zu haben in den Geschäften.

Wir machen unsere verehr. Interessenten wiederholt darauf aufmerksam, daß Inserate jenseits am Tage vor dem Erscheinen bis nachmittags 4 Uhr abgegeben sein müssen. Nur in ganz dringenden und unvorhergesehenen Fällen kann eine Ausnahme gemacht werden, aber auch für diese ist Ausnahmeschluss morgens 7 Uhr. Wir bitten daher um frühzeitige Aufgabe der Inserate, ganz besonders vor den Feiertagen, denn nur dann ist es uns möglich, dieselben in auffallender und wirksamer Weise zu setzen und zu platzieren.
 Um unliebbare Fehler, besonders in Haus- u. Stichnummern zu vermeiden, bitten wir stets deutlich und mit Farbe schreiben zu wollen, ganz besonders nicht leztezes für Artikelschreiber denn welche hohe Anforderungen an das Augenlicht eines Seryperfonals gestellt werden, davon haben die meisten Artikelschreiber wohl keine Ahnung, sonst würde sicher nicht durch schlech- geschriebene Manuskripte in dem Maße Raubbau am Augenlicht des Seryers getrieben werden.
 Der Verlag des „Durlacher Tageblatt“.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.
 gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.
Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.
Filiale Durlach, Hauptstrasse 32
 Telefon Nr. 30 und 185.
Centrale Mannheim.

Filialen:	Depositenkassen:
Alzey Baden-Baden Bruchsal Durlach Emmendingen Freiburg i. B. Gernsbach Heidelberg	Kaiserslautern Karlsruhe Kehl a. Rh. Lahr i. B. Landau Lörrach Ludwigshafen Neustadt a. d. R. Offenburg Oppenheim Pforzheim Pirmasors Rastatt Singen a. H. Villingen Weinheim a. B. Worms a. Rh. Karlsruhe a. Markt in Mannheim: Heidelbergerstr. P. 7 15 Friedenheim Neckarau Bretten Bühl Ettlingen Zahlstellen: Annweiler Bergzabern Buchen Eberbach Mosbach i. B. Mühlheim i. B. Schwetzingen Tauberbischofsheim Germersheim Eisenstein i. Pf. Herrnau Neustadt i. Schw. Sinheim a. Els. Unterschöpl Walldürn

Wechselstuben:
 Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof.
 Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.

Herrenrad gebr., zu verkaufen Zägerstr. 6, 2. St.	1 Polsterstuhl m. Einrichtung zu verk. Amerstr. 5, 3. St. r.	Gosa mit Gessell (Rohhaar) zu verkaufen In erfragen im Ber- lag d. Bl.	Stroh einige Buntner sind zu verkaufen Dreihe Gasse 2, 3. St.	Herrenfahrrad gut erhalten, zu ver- kaufen In erfragen im Verlag.	Möbl. Zimmer ob. Schlafstelle gef. u. ja Mann Angeb- amt Nr. 209 an den Berl.
--	---	--	---	---	---

Steinbruch
 zu verkaufen, vorzüglich für Bau- u. Schichten-
 Stein
 Heinrich Freiburger,
 Grünwettersbach bei Durlach.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lb. Vaters spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus. Besondere Dank für die Kranz- und Blumenbeigaben, sowie Herrn Stadtvater Nieren für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Rektor Mayer und seinen Schülern, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem hiesigen Militärverein und allen denen, die ihn mit Beigaben erfreuten und zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Durlach-Aue, den 11. April 1922.
Friederike Leitz Witw.

Geschäfts-Empfehlung.
Zeige hiermit ergebenst an, dass ich in meinem Laden ein
Cigarrengeschäft
eröffnet habe. Bestrebt, eine verehrte Kundschaft reell zu bedienen, zeichnet
Hochachtend
Julius Weissang,
Seboldstrasse 2.

Meiner werten Kundschaft u. Gönnern empfehle ich für die bevorstehenden Osterfeiertage meine
prima Eiernudeln, bester Buttererfatz „Mikik“, frische Landeier, Wein, feine Wurstwaren, gute Käse, Büchsenmilch
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fr. Kernseife, sämtl. Puartikel usw.
Mit freundl. Ostergruß
Frau Georg Dattler Witw.
Wolkestraße 5 (Baden).
Auch nehme ich größere Bestellungen für Nudeln an, sowie sämtliche Wäsche für Badmisch, Ettlingen, auch Adlerstraße 8, Baden D. D.

Für die Ostertage
empfehle meine
prima Wurstwaren
ff. Aufschnitt
Schinken roh u. gekocht.
E. Fischer, Feinkost, Hauptstr. 46.

Gummi-Unterlagen
Artikel zur Kinder- und Krankenpflege
empfehle bei sorgwäher Bedienung
Adler-Drogerie

Neuheiten in
Damenhüten
für Frühjahr und Sommer
Schon & Stocker
Karlsruhe, Douglasstrasse 18
gegenüber der Hauptpost.
Umpreß- und Umarbeituhüte
frühzeitig erwünscht.

Prima Rindfleisch
Bfd. 36 A
Junges Kuhfleisch
Bfd. 32 A empfiehlt
Karl Knecht, Metzgerei u. Wurstlerei,
Ketterstraße 10.

Volksbücherei
Durlach.
Des hohen Feiertags wegen findet die
Bücherabgabe
heute (Mittwoch) abend von 7-9 Uhr statt
Durlach, 12. April 1922
W. Baumann

Turnerbund
Durlach G. V.
Das Turnen in der Gymnastik-Turnhalle fällt wegen Osterferien bis auf weiteres aus.
Der Turnrat

Lager
Süßbäck-linge
frisch eingetroffen:
Bfd. 14.—

Butter
ist teuer, ist aber in bester Erbschaft, stets frisch bei
E. Fischer,
Feinkost, Hauptstr. 46.
Morgen Donnerstag und Samstag werden
Jg. Zicklein
ausgegeben
Nordsee-Kablian
frisch eingetroffen.
A. Mohr
Kronenstr. 1.

Zum Hausputz
empfehle:
Kugelfischer Scheuerbüchsen
Schrubber
Stahlpäne
Kernseife
Bodenerwachs
Bodenöl
Bodenlack
weiße u. gelbe Schmierseife
Adler-Drogerie
E. Bauer.

Zickelfelle
werden zu höchsten Preisen gekauft, auch werden Zickel zum Schlachten angenommen bei
S. Secht
Friedrichstraße 4.

Kaufe
fortwährend Möbel, Betten, Teppiche, Einleinen, sowie ganze Haushaltungen zu höchsten Tagespreisen
Amann, Hauptstraße 42.
Frau ein sucht f. sofort möbl. Zimmer
Preis 150-180 A
Angebote unter Nr. 207 an den Verlag d. Bl.
Herr sucht für sofort schön möbl. Zimmer.
Angebote unter Nr. 208 an den Verlag d. Bl.

Am Ostersamstag, den 15. April sind unsere Kassen und Büros
geschlossen.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft
- Filiale Durlach. -

„Krone“
Heute
Schlachttag.

Seefisch-Massenverkauf
Von heute eintreffender großer Sendung nur blutfrischer feinsten Ware empfehle billigst
Nordsee-Cablian
Nordsee-Schellfische, 1-4 Pfündig zum Sieden
Bratschellfisch
Merlans zum Backen
Grüne Heringe zum Backen
Seelachs, geräuchert
Süßbäcklinge
Otto Schöffler, Hauptstr. 38.

das Beste vom Besten
Makkaroni
Gemüsenudeln
Grieshörnle
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
E. Fischer, Feinkost, Hauptstr. 46,
Telefon 55

Gebe folgende Bücher ab:
Donat-Lexikon, deutsch-lat., 2 Bde., Doid, Xenophon u. a.
Antenrieth, Grödingersstr. 21 III.

Großer Reste-Berkauf
in Schirting
Verkauf nur solange Vorrat reicht
Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Mayer, Ettlingen, Hirschwärze 5.

Große Stand-Uhren, Salon-, Küchen-, Wecker- und Taschen-Uhren.
Ferner
Gold- und Silberwaren
empfehle
Adolf Kuch, Uhrmacher,
Durlach-Aue, Kaiserstr. 26.
Reparatur-Werkstätte für Uhren jeder Art.
(Kein Laden daher billigeres Preis.)

Junges, ehrl., sauberes Mädchen
in kleinen Willenhaus, halt gesucht
Uhländstr. 10

Mädchen
welches schon gedient hat gesucht. Köchen nicht erforderlich. Lohn 250 A.
In erfragen im Verlag.

Wilh. Braunagel
Karlsruhe
Herrnstr. 7 Fernspr. 2827.
Große Auswahl in
Waschstoffen
Voile, Batist, Frotté.

Fahrraddecken u. Schläuche
nur Qualitäts-Ware in großer Auswahl
infolge gütigen Einkaufs
noch zum alten Preis abzugeben.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt:
Reparaturen werden in kurzer Zeit und zu niedersten Tagespreisen ausgeführt
Fahrradhaus S. Busch,
Hauptstraße 73.

Für die Kar-Frage große Auswahl in allen Käseforten
E. Fischer,
Feinkost, Hauptstr. 46.

Wollen Sie einen guten Salat so kaufen Sie Ihre
Salatöl
in der
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Witwer, alleinstehend, 60 Jahre alt, evangelisch, hat eine Person etwa 50 Jahre alt, zur Führung des Haushaltes u. etwas Feldarbeit
Angebote unter Nr. 210 an den Verlag

Laufmädchen
für einige Stunden leichte Hausarbeit bei guter Bezahlung gesucht.
Zurbergstr. 15.
Hypothekengeld!
August Schmitt
Bankkommission
Karlsruhe, Bischofstr. 43
Telephon 2117.

Wohn u. Geschäfts-
Häuser
sucht zu kaufen.
Adler-Drogerie
Karlsruhe, Erdbstr. 1.

Wenn dein Fußboden abgetreten ist gibt ihm über Nacht mein
Fußbodenlack
den alten Glanz wieder.
Adler-Drogerie
E. Bauer.

Gelegenheitskauf!
Schöner, neuer Anzug für 800 Mk., sowie prima Herrenanzugstoff, der in 350 Mk. zu verkaufen. In erfragen im Verlag.

Kinderwagen, sehr stark, für's Feld geeignet, und ein Kinderstühlchen zu verkaufen. In erfragen
Amalienbad Durlach.
Glücke in 5 Jahren, 8 Tage alt, prämiert, Adeländer, Winterleger, ferner 3 junge Hunde in gute Hände billig zu verk.
Rosbohm, Grödingersstraße 1.

Freibank.
Morgen (Gründonnerstag) vormittag um 8 Uhr ab (infolge Unglücksfalls)
Junges fettes Kuhfleisch.

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 34, 1. Trepp.
Kostüme Mark 325.—, 390.—, 480.— und höher
Kostümröcke Mark 52.— an
Waschkleider „ 150.—
Tuch-, Covercoat- und Regenmäntel, Seiden- und Alpakamäntel
Woll- und Seidenjumpers, Ueberblusen, Waschblusen.
Bekannt billige Preise.
Keine Ladenspeisen — Telephon 1846.

Evangelischer Gottesdienst.
Gründonnerstag, 13. April.
Durlach: Vorm. 1/10 Hauptgß: Barthlott.
Nachm. 6: Vorbereitung u. hl. Abendmahl: Diemer.
Aue: Vorm. 1/10: Hauptgß: Nieren.
Wolfsartsweiler: Vorm. 1/10: Hauptgß: Diemer.

Katholischer Gottesdienst
für die Karwoche.
Mittwoch abend 7 Uhr: Trauermesse.
Gründonnerstag 1/7 Uhr: Beicht u. hl. Kommunion.
1/10 Uhr: Hochamt.
Abends 7 Uhr: Trauermesse.
Karfreitag 1/10 Uhr: Predigt und Liturgie.
Nachher Anbetungsstunden bis abends 7 Uhr.
7 Uhr: Trauermesse.
Karlsamstag 1/7 Uhr: hl. Weiße des Feuers, des Osterferge und des Taufwassers.
1/8 Uhr: Hochamt.
Abends 1/8 Uhr: Auferstehungsfeier.